

## Kurzprotokoll des 1. Treffens des projektbegleitenden Arbeitskreises Berlin am 04. Juni 2003 in Magdeburg

Die konstituierende Sitzung des projektbegleitenden Arbeitskreises des Landes Berlin fand am 4. Juni 2003 in den Räumlichkeiten der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) statt. Als Termin für das nächste Treffen wurde der 20. August vereinbart.

Zwei Aufgaben stehen für das Projekt im Vordergrund:

1. Vernetzung konkreter, vorhandener Angebote und Verbesserung der Zusammenarbeit?  
Vernetzung konkreter, vorhandener Angebote und Verbesserung der Zusammenarbeit auf der Ebene der Modellregionen bedeutet
  - bereits begonnene Ausbau- und Vernetzungsprozesse zu unterstützen
  - fachlichen Austausch und Weiterentwicklung von Konzepten in der Ausbildung und Nachsorge zu intensivieren,
  - Anregungen zur Schließung von Lücken zu geben
  - sowie zur Rahmenbedingungen zu eruieren, unter denen eine Vorbereitung und Unterstützung der Einsatzkräfte im Einsatzalltag und dann auch im Großschadensfall in der Region ausreichend und in hoher fachlicher Qualität verfügbar ist. Hier geht es also um die Unterstützung des begonnenen Ausbaus von Kooperation.  
Hier lautet die Frage an die Länder: Wie kann von den Erfahrungen in den Ländern ausgehend ein bundesweites Netzwerk aufgebaut werden?
2. Entwicklung von Standards und Leitlinien für eine sinnvolle Struktur, in der bundesweit flächendeckende, qualitativ hochwertig psychosoziale Notfallversorgung für die Großschadenslage und den Katastrophenfall verfügbar ist. Hier geht es also eher um Koordination nach gemeinsamen Standards und Entwicklung von Rahmenplänen, die aber Spielraum in den Kommunen/Kreisen und Ländern lassen und auch regionale Spezifika nicht außen vor lassen.  
Hier lautet die Frage an die Länder: Welche Sichtweisen der Beteiligten der Länder sollten bei der Schaffung von Strukturen auf Bundesebene Berücksichtigung finden, damit die Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Regionen, Kommunen, Ländern und Bund reibungslos funktioniert, wenn es drauf ankommt?

Zentrales Ziel dieser Treffen ist es also, länderspezifische Erfahrungen und Zielvorstellungen bei der Kooperation und Koordination psychosozialer Notfallversorgung für Einsatzkräfte der Feuerwehren, der Rettungsdienste und des Technischen Hilfswerkes zu sammeln und insbesondere Ressourcen und Barrieren für Vernetzung auf Länderebene herauszuarbeiten.

Neben der Projektgruppe, nahmen 6 Vertreter Berliner Behörden und Organisationen im Zivil- und Katastrophenschutz an diesem Treffen teil (Berliner Feuerwehr, Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, Landesverband Berliner Rotes Kreuz, ASB Landesverband Berlin e.V., Malteser Hilfsdienst e.V., Johanniter Unfallhilfe e.V.). Daneben waren Vertreter der Berliner Senatsverwaltung für Inneres, der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz und der DLRG eingeladen, die jedoch leider kurzfristig verhindert waren.

---

Während des Treffens wurde diskutiert, was die Elemente der Vernetzung bestehender Angebote sind und ob Kooperationen zu überregionalen Anbietern und Experten der Expertengruppe 4 (Wissenschaftler, weitere Fachkräfte der psychosozialen Versorgung, Anbieter etc) bestehen. Weiterhin wurde der derzeitige Stand der Zusammenarbeit sowie die Art derzeitiger Angebote und Kooperationserfahrungen untereinander erörtert. Wichtig erscheint der Projektgruppe die Klärung, was durch Vermittlung bzw. im Rahmen des Projekts geklärt werden könnte, das schließt die Klärung ein, welche Anliegen die Mitglieder des Projektbegleitenden Arbeitskreises (1) an den Arbeitskreis und (2) an das Projekt haben.

Für das Land Berlin wurden bereits Treffen der Spitzenvertreter der Behörden und der Hilfsorganisationen in Zusammenarbeit mit der Berliner Feuerwehr durchgeführt. Daher liegen bereits recht detaillierte Informationen über Angebote psychosozialer Notfallversorgung vor. Die meisten Anbieter psychosozialer Notfallversorgung verfahren nach der CISM-Methode und wurden, insbesondere trifft das auf Behörden zu, nach Leitlinien der SbE e.V. aus- und weitergebildet. Durch die anwesenden Vertreter wurden Angaben ergänzt bzw. bestimmte Methoden der Durchführung präzisiert. Es wurde daneben aber deutlich, dass nicht alle im Zivil- und Katastrophenschutz handelnden Organisationen und Behörden eigene Angebote aufbauten, in der Vergangenheit aber auf Angebote anderer Anbieter zurückgreifen konnten (insbesondere hat das THW Erfahrungen mit behördenexternen Angeboten). Allgemein wurde ein steigender Bedarf psychosozialer Notfallversorgung festgestellt, der bislang jedoch nur auf begrenzte Angebote trifft.

Als Barrieren für den *Aufbau flächendeckender Angebote* wurden v.a. die zu geringe finanzielle und personelle Ausstattung derjenigen genannt, die psychosoziale Notfallversorgung anbieten (das betrifft auch Abteilungen in Behörden). Daneben wurden Qualifikationsprofile für diejenigen genannt, die psychosoziale Angebote vertreten, , geringe Akzeptanz für psychosoziale Notfallversorgung bei Arbeitgebern sowie ein unklares oder negatives Bild in der Öffentlichkeit.

Barrieren für eine *gelingende Vernetzung* wurden für Angebote im Rahmen von Sekundärprävention nach einem Extremereignis hauptsächlich in der unklaren Zuordnung psychosozialer Notfallversorgung im konkreten Großschadensfall an der Einsatzstelle (eigenes Sachgebiet?, Fachberater?), aber auch in einer mit der Stabsarbeit nicht zeitlich in vollem Umfang in Deckung zu bringenden langfristigen zeitlichen Strukturierung von psychosozialer Notfallversorgung gesehen. Auch die ungenügende finanzielle Ausstattung wurde hier als Hinderungsgrund wahrgenommen.

Abschließend wurden die Anliegen des Arbeitskreises an das Projekt und die Anliegen des Projekts an den Arbeitskreis präzisiert, sowie Aufgaben bis zur nächsten Sitzung vereinbart.

Die Projektgruppe wird bis zum nächsten Termin anhand von bis dahin ausgewerteten Experteninterviews versuchen zu klären, welche Qualifikationen für die Koordinierung von psychosozialer Notfallversorgung aus Sicht von Koordinationserfahrenen als erforderlich angesehen werden.

Nächstes Treffen: 20. August 2003.